Kubismus, Futurismus, Orphismus in der Schweizer Malerei

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **43 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775717

Nutzungsbedingungen

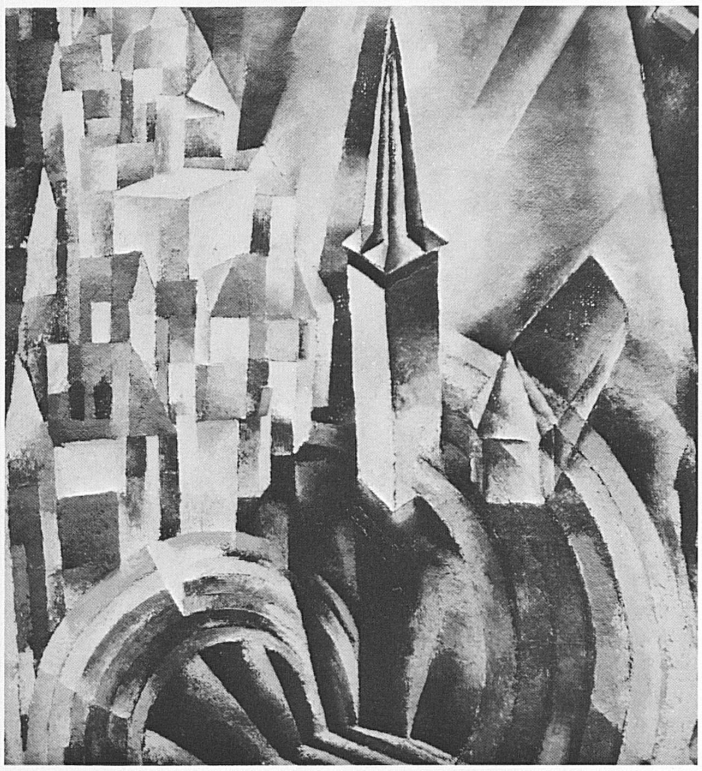
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



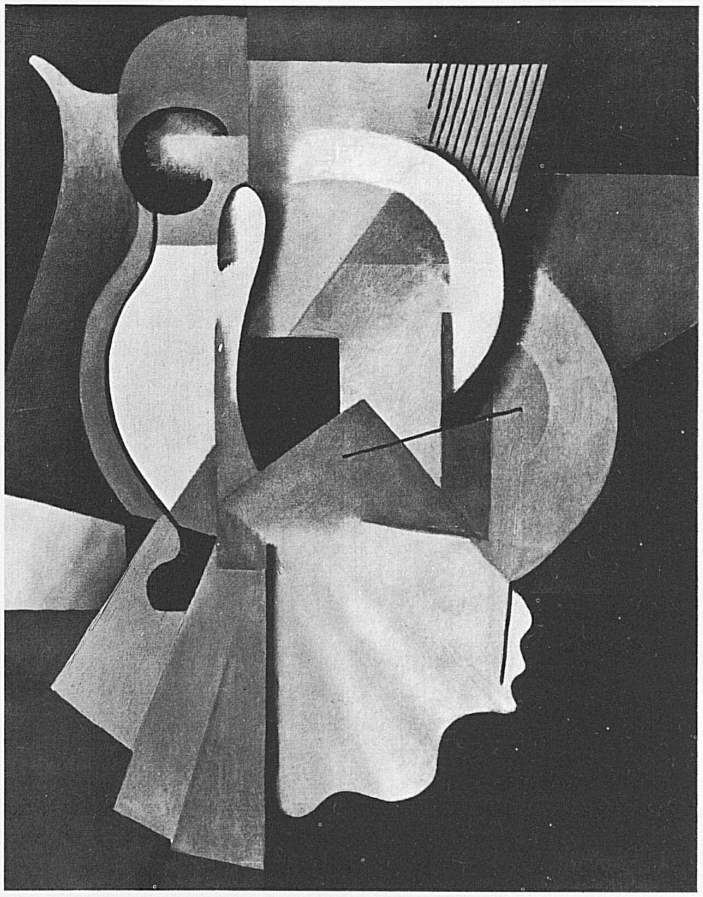
Otto Morach, 1920: Meiringen (Kunsthaus Zürich)

ZUR AUSSTELLUNG FRITZ PAULI IN DER KUNSTHALLE BERN 28. FEBRUAR BIS 22. MÄRZ

Ende Februar wird in der Berner Kunsthalle eine Ausstellung eröffnet, die dem reichen Lebenswerk des Graphikers und Malers Fritz Pauli (1891–1967) gilt. Wie kein anderer heutiger Schweizer Künstler hat dieser Berner, der ein Schüler Albert Weltis war und seit dem Jahre 1936 im Hinterland von Locarno lebte, die Radierung aus dem Rahmen der Kleinkunst herausgeführt. Hintergründige Porträts von Max Pulfer, Arthur Weese, Wilhelm Wartmann und anderen, alles Bildnisse von unerbittlicher Schärfe, expressive Gebirgslandschaften und grossgeschaute, aus leidenschaftlicher Anteilnahme am Zeitgeschehen heraus entstandene Sinnbilder zeugen davon. Nach Arbeitsjahren in Zürich und in Graubünden trat, beeinflusst durch Studienreisen in den Süden und vor allem wiederholte Schaffenszeiten in Paris, in Paulis Werken die Malerei immer deutlicher in den Vordergrund. Wiederum grossgeschaute Bildnisse, Interieurs und eigenwillige, ins Phantastische und Religiöse vorstossende Kompositionen. Sie fanden ihre Höhepunkte in monumentalen Fresken in der Geburtsstadt Fritz Paulis. So wird die Gedächtnisausstellung für den 1967 gestorbenen Künstler auch Besichtigungen in der Berner Altstadt rufen, wo Pauli im ehemaligen Antonierhaus an der Postgasse einen grossen Freskenzyklus schuf, und ins Rathaus zu den 1953 bis 1956 gemalten sinnbildlichen Darstellungen von Schlaf, Liebe, Arbeit und Freude. Ks

ZUR AUSSTELLUNG IM KUNSTMUSEUM WINTERTHUR ▸

Gustave Buchet, 1923: Cheminées de bateaux



KUBISMUS, FUTURISMUS, ORPHISMUS IN DER SCHWEIZER MALEREI

Von den grossen künstlerischen Erneuerungsbewegungen, die in den beiden ersten Jahrzehnten die Kunst Europas entscheidend orientierten, stellt die Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur (18. Januar bis 8. März) diejenigen heraus, deren Spiegelbild in der Schweizer Malerei noch kaum einer zusammenhängenden Darstellung gewürdigt wurde: Kubismus, Futurismus und Orphismus. Nach 1910 ging die neue Bildtektonik des Kubismus, die Dynamik des Futurismus und der Farblyrismus «orphistischer» Malerei wie ein Sturm durch die Künstlerateliers Europas. Eine Reihe schweizerischer Künstler wurden zuerst in der Heimat, dann aber vor allem in Paris, auch in München und Wien von den neuen Gestaltungsmöglichkeiten erfasst: Alice Bailly, Arnold Brügger, Gustave Buchet, Johannes Itten, Oscar Lüthy, Louis Moilliet, Otto Morach. Aus Museums- und Privatbesitz, aus den Ateliers und Nachlässen der Künstler hat das Winterthurer Museum eine Schau zusammengestellt, die diesen Durchbruch der Schweizer Malerei zur Moderne zwischen 1912 und 1915 eindrucksvoll demonstriert.

LUGANO: VON DER AUSSTELLUNG ZUM MUSEUM FÜR «NAIVE KUNST»

Die Ausstellung «naiver Malerei», die im vergangenen Herbst in Lugano erstmals veranstaltet wurde, hatte einen derartigen Erfolg, dass diese Institution in Zukunft weitergeführt werden soll. Fünf «peintres naïfs» wurden von der Fachjury ex aequo mit einem Preis von je 2000 Franken bedacht; unter diesen setzte das Publikumsurteil den jungen englischen Hobbymaler Vincent Haddelsey in den ersten Rang, dem Stadtpräsident Dr. Pelli den Grossen Preis der Stadt Lugano im Betrag von 5000 Franken überreichen konnte. Eine ständige Nachwirkung dieses Premierenerfolges der originellen Veranstaltung aber wird ein Museum für naive Kunst sein, das künftig auch regelmässig Biennalen durchführen will. Bereits sind einige wertvolle Bilder dieser Kunstrichtung im Besitz der Stadt Lugano.